

Werk

Titel: Vergleich mit anderen Teilen der Ostküste

Jahr: 1931

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0003|log35

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

die Schmelzen in der Tiefe nicht vollständig entgast und erkaltet sind, so dürfte doch der letzte Lavaerguß in vorhistorischer Zeit stattgefunden haben, da schon auf den jüngsten Strömen die bronzezeitlichen Turmbauten errichtet sind. — Wie verhalten sich nun diese jungen Ausbrüche zu den Küstenterrassen? Klar erschlossen ist dieses Verhältnis vor allem bei Cala di Gonone am Ostabfall des M. Tolui. Hier beobachtete schon LAMARMORA, daß die Basaltströme den Berghang heruntergeflossen sind und kleine Talmulden in den Nerineenkalken des Oberen Juras erfüllen. Wichtiger ist, daß ein Lavastrom der niedrigsten Küstenterrasse auflagert, ja noch mehr, daß er sie z. T. sogar fortgeräumt hat, wie z. B. 2 km südlich von Cala di Gonone, wo die Lava mächtige Brocken von mitgerissenen Schottern, die leicht gefrített sind, einschließt. Die basaltische Schmelze ist hier offenbar wie ein Wasserfall über die Küstenterrasse heruntergestürzt, sodaß zur Zeit der Eruption der Meeresspiegel seine heutige Lage bereits innegehabt haben muß.

Sehr lange kann also der letzte Ausbruch nicht zurückliegen. Es scheint sich damit eine Dauer der vulkanischen Tätigkeit von einigen 100 000 Jahren zu ergeben. (Nichts wäre also verfehlter, als die Ausbrüche als gleichzeitig zu betrachten; schließt doch die Küstenterrasse von Cala di Gonone schon Basaltgerölle ein, ein Zeichen, daß bereits vor ihrer Ablagerung Eruptionen stattgefunden haben müssen. — Ebenso läßt sich am Westhang des M. Tolui leicht nachweisen, daß der Basalt in mehreren Phasen gefördert wurde; so durchbricht in den Aufschlüssen an der Landstraße bei km 10 ein 2—3 m mächtiger Gang eines Olivinbasaltes den Gehängeschutt, in dem außer Granitmaterial sich bereits älterer Basaltdetritus findet.)

3. Vergleich mit anderen Teilen der Ostküste.

Es ergab sich also bei Orosei und Dorgali, daß der Abbruch des Hochlandes und der heutige Küstenverlauf hier schon durch die laramische Tektonik vorgezeichnet ist, wenn auch jüngere Bewegungen noch an der weiteren Kippung der Schrägschollen und an der Gestaltung der Oberfläche beteiligt sind. Es fragt sich jetzt nur noch, ob und inwieweit die tektonischen Verhältnisse am Golf von Orosei denen anderer Teile der sardischen Ostküste entsprechen, — ob sie mithin überhaupt als typisch angesehen werden dürfen. Diese Frage ist deshalb schwer zu entscheiden, weil das Deckgebirge sonst nicht an das Meer herantritt. Immerhin weist schon der auffällig geradlinige Verlauf der Ost-